



**KIRCHE MIT
KINDERN**

LÖWENPOST



**KIRCHE MIT
KINDERN**

Kirche mit Kindern
in der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig



Rundbrief 01 - Oktober 2017

Hrsg.: Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig,
Arbeitsbereich Kinder- und Jugendarbeit (ajab),
Fachbereich Kindergottesdienst,
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 1, 38300 Wolfenbüttel

Neues aus dem Arbeitsbereich

Seit 15. August 2017 ist der Fachbereich Kindergottesdienst / Kirche mit Kindern wieder besetzt mit mir, Pfarrerin Christina Bosse. Ich bin 37 Jahre jung und seit



2009 Pfarrerin unserer Landeskirche. Meine ersten Pfarrstellen waren Volkersheim, Schlewecke, Werder (jetzt St. Jakobus im Ambergau), seit 2012 Bornum, Ortshausen und Jerze (Propstei Seesen). Nebenbei bin ich erste Vorsitzende des Musikzuges der Freiwilligen Feuerwehr Bockenem: ich spiele Klarinette und Saxophon.

Kindergottesdienst kenne ich „von klein auf“, zuerst als Kindergottesdienstkind in meiner

Heimatgemeinde Braunschweig-Wenden, später als Kindergottesdiensthelferin. In den letzten Jahren konzentrierte sich meine Arbeit im Bereich Kirche mit Kindern auf die religionspädagogische Begleitung der beiden Kitas in meinen Gemeinden (Mahlum und Bornum). Vielfältige Erfahrungen habe ich im Bereich Kirchenerkundung mit Kindern und Einsatz von Handpuppen.

In Schlewecke habe ich mit einem regionalen Kindergottesdienstkonzept gearbeitet und denke gerne an die Kinderkirchentage zurück. Auch unser Projekt „Zukunft säen“ hat damals im wahrsten Sinne des Wortes Früchte getragen.

Nun freue ich mich sehr auf die neuen Herausforderungen. Der Fortbildungsbereich wird ein neues Konzept bekommen; ich hoffe, wieder Kindergottesdienst-Praxistage durchführen zu können und werde unsere Landeskirche als Delegierte im Gesamtverband auf EKD-Ebene vertreten.

Bei Fragen zu Materialauswahl, Arbeitshilfen, Kindergottesdienst-Konzeption, konkreten Gottesdienstplanungen bin ich gerne ansprechbar und erreichbar unter 05331-802562 und christina.bosse.lka@lk-bs.de.

Die Homepage wird nun auch nach und nach aktualisiert: es lohnt sich vorbeizuschauen unter kigo-lkbs.de.

Kigo-Bibliothek

Es gibt wieder eine Kigo-Bibliothek im ajab auf dem Kirchencampus! Die „Basisliteratur“ ist bereits vorhanden: Pläne für den Kigo ab 1995, „Der Kindergottesdienst“ ab 2000, „Du bist da“ ab 2002, „Kindergottesdienst praktisch“ ab 2006, „Gottesdienste mit Kindern“ ab 2008, „Evangelische Kinderkirche“ ab 2008, Kinderbibel, Arbeitshilfen etc. Ich bin gerne bereit, bei der Vorbereitung von Kigo-Themen zu helfen: mit ca. 14tägigem Vorlauf kann ich eine Materialauswahl zusammenstellen. Auch die Frage: Kam dieses oder jenes Thema schon einmal im Plan für den Kigo vor, lässt sich von hier aus schnell beantworten.

Neues aus dem Gesamtverband

Vom 21.-23.9.2017 fand die Mitgliederversammlung des Gesamtverbandes für Kindergottesdienst in der EKD e.V. in Kassel statt. Ich habe als Delegierte der Braunschweigischen Landeskirche teilgenommen. Die Mitgliederversammlung stand im Zeichen der Verabschiedung und Neuwahlen des Vorstandes. So wurde Brigitte Messerschmidt als langjährige Vorsitzende feierlich verabschiedet, außerdem die Vorstandsmitglieder Andrea Braner, Michael Ott und Klaus-Dieter Braun. Als neuer 1. Vorsitzender wurde einstimmig Thomas Volz gewählt, als neuer Schatzmeister Jan Terlinden. 2. Vorsitzende bleibt Sabine Foth, Schriftführerin bleibt Friederike Schwetasch. Weitere drei Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Susanne Tono, Anke Hanisch und Anja Bein. Damit bleibt ein Platz im Vorstand zunächst vakant. Wichtige Themen waren ansonsten die Werbung für die Gesamttagung 2018 in Stuttgart (unter gt2018.de ist ein Trailer sowie Diverses zur Vorbereitung zu finden). Der neue Plan für den Kindergottesdienst (2018-2020) wurde präsentiert und die Besetzung der Plankommission für den neuen Plan bekannt gegeben. Die Digitalisierung der alten Pläne ist noch nicht abgeschlossen. 2019 wird erstmals die ECCE in Deutschland stattfinden vom 25.-29.3.2019. Die nächste Mitgliederversammlung findet vom 20.-22.9.2018 auf Borkum statt.

Aus den Propsteien

In jeder Propstei unserer Landeskirche gibt es Beauftragte für die kirchliche Arbeit mit Kindern. Diese treffen sich regelmäßig als Arbeitskreis der Propsteibeauftragten und sind das Bindeglied zwischen Fachbereich im ajab und Kirchengemeinden vor Ort. Dazu gehören:

Heidi Hein (Propstei Gandersheim-Seesen), Udo Hauke (Propstei Bad Harzburg), Ute Salzer (Propstei Braunschweig), Jürgen Grote (Propstei Goslar), Martin Ottersbach (Propstei Helmstedt), Juliane Müller (Propstei Königslutter), Marion Warnecke (Propstei Salzgitter-Lebenstedt), Susann Werkmeister-Natho (Propstei Schöppenstedt), Petra Wesemann (Propstei Vechelde), Hartmut Berger (Propstei Vorsfelde).

In letzter Zeit haben sich einige Propsteien mit dem Reformationsjubiläum beschäftigt. So fanden in Gandersheim-Seesen und Bad Harzburg Kinderkirchentage zum Thema statt.

Literaturhinweise

Der neue **Plan für den Kindergottesdienst** (2018-2020) ist erschienen und kann im ajab, Fachbereich Kindergottesdienst für 12 Euro erworben werden. „Der Plan für



den Kindergottesdienst ist das verbindende Grundlagenwerk für Gottesdienste mit Kindern im deutschsprachigen Raum. Er wird von einer Kommission des Gesamtverbandes für Kindergottesdienst in der EKD e.V. erarbeitet und permanent weiterentwickelt. Er bietet für jeden Sonntag einen Bibeltext, aufgeschlossen in thematischen Einheiten für wöchentliche und monatliche Kindergottesdienste." Ich empfehle den Plan sehr zur Kindergottesdienstvorbereitung. Alle anderen gängigen Vorbereitungshilfen orientieren sich an den Themen des Plans.

Vom Zentrum Verkündigung der EKHN wurde ein neues Materialbuch **„Im Grünen“** herausgegeben. In diesem finden sich Anregungen für Gottesdienste, Wege und Projekte in der Natur, u.a. auch ein Konzept für einen schöpfungsorientierten Kindergottesdienst von Eva Brunken. Mit Kindern Schöpfung erleben geht am besten draußen in der Natur und kann zu einer prägenden Erfahrung werden. Das Buch ist für 16,80€ zu bestellen beim Zentrum Verkündigung, Markgrafenstr. 14, 60487 Frankfurt am Main (bestellung@zentrum-verkuendigung.de) und ist auch in der Arbeitsstelle vorhanden.

Ein Tipp von Petra Wesemann zum Thema „Martin Luther“:

"Auf der Spur der verlorenen Luthergeschichte" - Arbeitsmaterial für Kinderbibeltage. ISBN 978-3-95568-173-9. Es ist ein Arbeitsbuch in A4 vom Bibellesebund und hat uns für die Zeit zwischen Sommer- und Herbstferien für die Kinderkirche und ein Zeltwochenende genug Material und Anspiele geliefert, um eine spannende Luther- und Bibel-Entdeckungsreise zu machen. Es gibt auch eine Internetseite mit Materialdownloads dazu, so dass man alle Anspieltexte auch runterladen bzw. verändern kann.

Termine

Vom **10.-13.5.2018** findet die Gesamttagung für Kindergottesdienst in der EKD in Stuttgart statt. Anmeldungen sind online möglich unter gt2018.de. Es wird eine gemeinsame Fahrt zur Gesamttagung geben. Anmeldeflyer werden demnächst versandt.

Eine kurzfristige Fortbildungseinladung nach Bad Harzburg:

„Auf dem Weg zur Krippe“. Eine Fortbildung für ehrenamtliche MitarbeiterInnen in der religionspädagogischen Arbeit mit Kindern. Am **7.11.2017** von 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr: weitere Infos unter www.propsteijugendbadharzburg.de.

Ich werde 2018 Fortbildungen unter dem Motto „Lebendiges Wasser“ anbieten:

Am **16.2.2018** findet eine Kigo-Basis-Fortbildung in Braunschweig-Wenden statt: Von 18.00 Uhr bis 20.30 Uhr im Gemeindezentrum der Kirchengemeinde St. Johannis Baptista zum Thema: „Wie fange ich an?“ (Kigo-Konzepte, Öffentlichkeitsarbeit, Literatur, Liturgie und Rituale).

Und bitte vormerken: Am **20.10.2018** laden wir alle MitarbeiterInnen im Kigo ein zum Kigo-Praxistag!

Bewährtes aus der Praxis

An dieser Stelle werden erprobte Kigo- bzw. Krippenspielentwürfe stehen, die gerne verwendet werden dürfen.

Von Hartmut Berger: „Kinder an der Krippe“:

Zahl der Akteure: 13 und mehr

Mitspieler: Nele, Georg, Daniela, erster Hirte, zweiter Hirte, dritter Hirte, Wirtin, Wirt,

Mann, Mädchen, Maria, Josef, Erzähler

Hinweise: Kinder gehören in diesem Krippenspiel zu den ersten Augenzeugen der Menschwerdung Gottes.

Im Stall von Bethlehem sehen sie das Kind in der Krippe und hören, dass sich die großen Verheißungen des Ersten Testaments nun erfüllt haben.

1. Szene

Nele: Schaut mal, dort drüben gehen Hirten. Worüber unterhalten die sich nur so aufgeregt?

Georg: Kommt, lasst uns mal zu ihnen hingehen.

Nele, Daniela und Georg gehen zu den Hirten. Die drei Hirten sind so in ihr Gespräch vertieft, dass sie die Kinder zunächst nicht bemerken.

Nele: Hallo! Dürfen wir Sie mal etwas fragen?

1. Hirte: Hallo, ihr drei.

Nele: Ähm, wir haben eine komische Frage. Hirten sind doch normalerweise so ruhige Menschen, die scheinbar nichts aus der Ruhe bringen kann. Doch Sie sind ganz und gar nicht ruhig. Was ist denn los?

1. Hirte: Ja, ihr habt gut beobachtet. Wir sind ganz schön aufgeregt. Wir haben etwas erlebt.

2. Hirte: Ach, Ben, sei ruhig. Das glaubt uns sowieso kein Mensch.

3. Hirte: Lass ihn doch erzählen. Die Kinder haben schließlich gefragt.

1. Hirte: Also, wir waren in der vergangenen Nacht wie immer bei unseren Schafen auf dem Feld. Eigentlich wollten wir schon schlafen. Aber da sahen wir über uns ein helles Licht. Und wir hörten ganz deutlich eine wunderschöne Stimme. Sie rief uns zu: »Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll. Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden in Windeln gewickelt.«

Georg: Was sagst du da?

2. Hirte: Seht ihr, ich hab's ja gesagt. Er glaubt uns nicht.

Nele: Es klingt in der Tat unglaublich, was ihr uns da erzählt. Doch wir glauben euch. Schließlich haben wir ja selbst gesehen, wie aufgeregt ihr wart.

Daniela: Wie ging es denn weiter. Habt ihr das Zeichen dann gefunden?

3. Hirte: Ja, wir folgten einem Stern und fanden tatsächlich das neugeborene Kind mit seinen Eltern, Maria und Josef. Sie haben ihr Kind »Jesus« genannt.

2. Hirte: Ganz klein war dieser Jesus, erst ein paar Stunden alt. Und er sah so aus, wie Neugeborene eben aussehen. Trotzdem muss dieser Jesus etwas ganz Besonderes sein. Ein Retter, ein Messias, ein Friedensfürst.

Georg: Wo ist dieser Jesus? Wir müssen ihn mit eigenen Augen sehen.

Die Hirten zeigen in die Ferne.

1. Hirte: Es ist ein weiter Weg bis dorthin. Es wird eine Weile dauern, bis ihr in Bethlehem ankommt.

Georg: Das macht nichts. Wir haben Zeit. Daniela, sag du unseren Eltern, dass wir nach Bethlehem gehen. Dann ziehen wir los.

1. Hirte: Gute Reise. Wir werden nun auch weiterziehen. Macht es gut.

Die Hirten ziehen weiter. Daniela verschwindet und kommt wieder.

2. Szene

Erzähler/in: Nach einiger Zeit gelangen die drei Kinder nach Bethlehem.

Georg: Ich möchte wissen, ob Maria und Josef noch in Bethlehem sind.

Nele: Wir können sie doch suchen.

Georg: Wie sollen wir sie denn finden? Hier leben doch so viele Menschen.

Daniela: Wir müssen die Leute fragen. Bestimmt hat jemand die hochschwängere Frau auf einem Esel gesehen.

Nele: Am besten fragen wir in den Herbergen nach. Maria und Josef haben sich doch bestimmt eine Unterkunft gesucht.

Erzähler/in: Die Kinder sind inzwischen bei den ersten Häusern der Stadt angekommen.

Nele klopft bei der ersten Herberge. Eine Frau öffnet ihnen.

Daniela: Wir suchen zwei Leute, sie heißen Maria und Josef. Wohnen die beiden vielleicht bei Ihnen?

Wirtin: Nein! Ich habe zwar das ganze Haus voller Gäste, aber niemand von ihnen heißt so.

Erzähler/in: Am nächsten Haus erscheint ein mürrisches Männergesicht im Türrahmen.

Wirt: Wir haben keinen Platz mehr. Alle Zimmer sind besetzt.

Erzähler/in: Enttäuscht ziehen die Kinder weiter. Doch auch in der nächsten Herberge haben sie keinen Erfolg. Niemand kann sich an Maria und Josef erinnern.

Georg: Warum sind denn so viele Menschen hier in der Stadt? Wird hier ein großes Fest vorbereitet?

Erzähler/in: Die Kinder fragen einen Mann, der die Straße entlang kommt.

Mann: Nein, wir feiern kein Fest. Zwar ist die ganze Stadt voller Fremder. Doch die Menschen kommen alle nach Bethlehem, um sich in die Listen der Volkszählung eintragen zu lassen. So hat es Kaiser Augustus befohlen. Wer allerdings jetzt noch kommt, wird kein Zimmer mehr finden. Alles ist schon besetzt.

Daniela: Was ist, wenn Maria und Josef keine Unterkunft gefunden haben?

Nele: Das werden wir schon sehen. Lasst uns weitersuchen.

Nele klopft an die nächste Tür. Ein kleines Mädchen öffnet.

Nele: Ist bei euch eine schwangere Frau eingekehrt?

Mädchen: Nein, das nicht. Aber ich weiß, wen ihr sucht. Die beiden haben mir so leid getan. Die Frau auf dem Esel sah so müde aus. Aber wir hatten auch keinen Platz mehr.

Georg: Weißt du, in welche Richtung sie gegangen sind?

Mädchen: Ja, ich habe ihnen noch lange hinterher geschaut. Sie sind diesen Weg entlang gegangen.

Die Kinder gehen weiter.

Nele: Aber hier geht's ja wieder aus der Stadt heraus.

Georg: Oje, das stimmt. Was machen wir jetzt?

Erzähler/in: Enttäuscht setzen sich die Kinder an den Wegrand und überlegen, wie sie Maria und Josef im Gewimmel der turbulenten Stadt finden können.

3. Szene

Georg: Es wird schon wieder dunkel.

Nele: Dann können wir gleich die Sterne sehen.

Daniela: Heute können wir nicht mehr nach Hause zurück. Hoffentlich machen Mama und Papa sich keine Sorgen.

Nele: Sie werden sich bestimmt wundern, wo wir bleiben. Aber sie wissen ja, dass wir Maria und Josef finden wollen.

Georg (zittert): Oje. Heute werden wir ohne unsere warme Decke schlafen müssen.

Erzähler/in: Langsam gehen die drei Kinder weiter in die Richtung, die ihnen das Mädchen gezeigt hat. Bald lassen sie die Straße mit den letzten Häusern hinter sich. Nun sind sie wieder auf den Wiesen vor den Mauern von Bethlehem.

Nele: Schade, bleiben wir denn nicht in der Stadt?

Daniela: Das Mädchen wird schon den richtigen Weg wissen. Außerdem: Hatte uns der Hirte nicht gesagt, dass der Stern an einer unerwarteten Stelle stehen blieb?

Erzähler/in: Die Kinder spüren wieder dieses aufgeregte Kribbeln im Bauch. Bald sind sie bestimmt am Ziel. Georg fasst Daniela an der Hand und hüpfte aufgeregte neben ihr her. Doch plötzlich fühlt er am Boden etwas Merkwürdiges: Unter ihm raschelt es.

Daniela: Hier liegt ja ganz viel Stroh.

Nele: Dann können wir heute im Stroh schlafen. Darin wird uns auch ohne Decke schön warm.

Erzähler/in: Die Kinder knien sich auf den Boden und schichten das Stroh aufeinander.

Bald haben sie sich ein behagliches Nachtlager bereitet und legen sich ins Stroh.

Georg: Das ist aber toll.

Nele: Hoffentlich sind wir morgen mit unserer Suche erfolgreicher und finden Josef und Maria.

4. Szene

Erzähler/in: Mitten in der Nacht wacht Georg auf. Hoch am Himmel sieht er den Stern aufgeregt funkeln. Er räkelt sich und weckt die anderen.

Georg: Kommt, ihr Schlafmützen. Wir müssen weiter.

Daniela, Nele und Georg stehen auf und ziehen weiter.

Nele: Schaut mal dort hinten. Da steht ein Stall. Ob wir diesen Jesus dort finden?

Georg: Bestimmt sind wir richtig beim Stall. Er steht genau dort, wo das Mädchen hingezeigt hat.

Die Kinder rennen zum Stall und treten ein. Dann bleiben sie wie angewurzelt stehen.

Josef: Wer seid ihr?

Daniela: Guten Tag. Ihr seid bestimmt Josef und Maria.

Maria: Woher wisst ihr das?

Daniela: Das haben uns die Hirten erzählt, die wir getroffen haben.

Maria: Ach ja, die Hirten. Sie kamen zu uns, kurz nachdem unser Sohn in diesem Stall zur Welt gekommen ist. Sie hatten auf dem Feld von der Neuigkeit erfahren.

Josef: Und wer seid ihr?

Daniela: Entschuldigung. Ich bin Daniela, und das sind meine Geschwister, Nele und Georg. Wir wollten uns selbst von dem überzeugen, was die Hirten erzählt haben.

Maria: Und?

Georg: Sie haben die Wahrheit gesagt. Tatsächlich liegt hier ein Kind in der Krippe. Es ist in Windeln gewickelt.

Nele: Die Hirten haben gesagt, das Kind sei ein Messias, ein Retter und Friedensfürst.

Maria: Noch wird das keiner glauben, denn noch ist dieses Kind ganz unscheinbar und klein. Aber wartet nur ab. Denn Gott hat Großes mit Ihm vor. Vor ihm werden sich eines Tages die Mächtigen fürchten. Er wird ein Freund der kleinen Leute sein.

Josef: Völker werden seinetwegen Frieden schließen. Das Schaf wird friedlich beim Wolf liegen, das Lamm an der Seite des Löwen. So hat es schon der Prophet Jesaja vor vielen hundert Jahren vorhergesagt.

Georg: Niemals werde ich vergessen, was ich hier sehe. Ausgerechnet wir Kinder gehören zu den ersten, die diesen Jesus zu Gesicht bekommen. Wir wollen anderen Kindern davon erzählen und sie einladen, mit uns zu euch zurückzukommen. Zur Krippe

im Stall von Bethlehem. Wir Kinder wollen der Welt dann die frohe Botschaft verkünden.

Von Petra Wesemann: „Geschichten vom kleinen Stern Salina“:

1. Elisabeth und Zacharias

Kennt ihr schon den kleinen Stern Salina? Der kleine Stern Salina ist ein sehr neugieriger Stern. Er möchte immer alles wissen und fragt den großen Sternen manchmal Löcher in den Bauch. Wenn er nachts am Sternenhimmel funkelt und leuchtet, dann steht sein Mund manchmal gar nicht mehr still: „Was machen die Leute da unten gerade? Wo gehen die hin? Warum geht der Mann dort so krumm? Wie alt ist der wohl?“ - Die großen, erfahrenen Sterne versuchen dem kleinen Sternchen seine Fragen zu beantworten so gut sie können. Und wie der kleine Stern können auch die großen Sterne mitten durch die Zeit reisen.

Eines Nachts reist Salina zusammen mit dem großen Stern Lucy über 2000 Jahre in der Zeit zurück. Über einem Weg in der Nähe der großen Stadt Jerusalem bleiben die beiden Sterne stehen und beobachten einen alten Mann. „Was ist das für ein komischer Mantel, den der Mann da trägt?“, will Salina wissen. „Ein Priestermantel,“ antwortet Lucy, „der Mann will hoch zum Tempel in Jerusalem und dort am Morgen einen Gottesdienst feiern.“ - „Aber warum sieht er dann so traurig aus? Er lässt ja sogar den Kopf hängen! Müsste er sich nicht freuen, wenn er zum Tempel geht?“, bohrt Salina weiter. Der große Stern Lucy kennt den alten Mann, er hat ihn schon öfter besucht. „Ach, weißt du,“ seufzt Lucy, „das ist Zacharias, der Mann von Elisabeth. Die beiden lieben Gott und sind ein richtig liebes Ehepaar. Aber sie haben keine Kinder. Die ganzen Jahre über haben sie gehofft, dass sie noch ein Kind bekommen. Aber es hat nie geklappt. Und jetzt sind sie schon zu alt, um noch Kinder zu bekommen. Zuhause tut Zacharias immer so, als wenn alles gut ist. Aber auf dem Weg zum Tempel, wenn er denkt, es sieht ihn keiner, dann lässt er den Kopf hängen und klagt Gott sein Leid.“ „Ach, ist das traurig“, denkt Salina und überlegt, ob nicht irgendwer dem alten Mann und seiner Frau helfen könnte.

Inzwischen ist Zacharias im Tempel angekommen und bereitet alles für den Gottesdienst vor. Plötzlich wird es hell neben ihm. Salina bekommt einen Schreck. „Was ist das denn?“, will Salina von Lucy wissen. „Psst,“ flüstert Lucy zurück, „sieh nur, ein Engel Gottes.“ Und schon hören die beiden Sterne die wunderschöne Stimme des Engels: „Zacharias, fürchte dich nicht! Deine Frau wird ein Kind bekommen. Es soll Johannes heißen.“ Salina will schon anfangen, über den Himmel zu tanzen vor Freude, da hört sie die Stimme des Priesters: „Wie soll das gehen? Elisabeth und ich sind viel zu alt für Kinder?“ Salina wird ganz blass vor Schreck. Wie kann dieser Mensch es wagen, einem Engel Gottes zu widersprechen? Weiß er nicht, dass bei Gott alle Dinge möglich sind? Und schon hört Salina auch den Engel wieder sprechen: „Zacharias, du

wirst stumm sein, bis das Kind geboren ist, weil du Gottes Wort nicht geglaubt hast." Und schon ist der Engel auch wieder verschwunden. Verwundert reibt sich Salina die Augen und schaut zu Lucy herüber. „Meinst du, der ist jetzt wirklich stumm und kann nicht mehr reden?“, fragt Salina ein wenig ängstlich. Lucy nickt traurig: „Wenn es der Engel sagt, wird es wohl so sein.“ - „Ganz schön schwer, für neuen Monate nicht mehr sprechen zu können.“, überlegt Salina, die ja am liebsten den ganzen Tag lang quasseln würde. „Aber immerhin hat Gott ihm seinen Herzenswunsch erfüllt und er wird doch noch Vater werden.“, erinnert Lucy den keinen Stern. Und da fängt Salina doch noch an zu tanzen. Etwas später beobachten die beiden Sterne, wie Zacharias den Menschen Gottes Segen zusprechen möchte. Aber es kommt kein Ton von seinen Lippen. Also geht Zacharias wieder nach Hause. „Bitte, lass uns noch ein bisschen bleiben“, bettelt Selina, „ich möchte so gerne wissen, was seine Frau dazu sagt.“ „Nein, Selina, es wird Zeit, zurückzureisen. Aber ich kann es dir verraten: Elisabeth ist wirklich schwanger geworden und die beiden haben sich riesig darüber gefreut. Elisabeth ist übrigens die Tante von Maria, und die ist 6 Monate später auch schwanger geworden. Aber das ist eine andere Geschichte. Komm jetzt, wir fliegen nach Hause.“ - Ende.

2. St. Martin

Kennt ihr noch den kleinen Stern Salina? Der kleine Stern Salina ist ein sehr neugieriger Stern. Er möchte immer alles wissen und fragt den großen Sternen manchmal Löcher in den Bauch. Wenn er nachts am Sternenhimmel funkelt und leuchtet, dann steht sein Mund oft gar nicht mehr still: „Was machen die Kinder da unten? Es ist doch schon viel zu dunkel zum Ballspielen? Sehen die nicht, dass es bald ein Gewitter gibt?“ - Die großen Sterne versuchen dem kleinen Sternchen seine Fragen zu beantworten so gut sie können. Und wie der kleine Stern können auch die großen Sterne mitten durch die Zeit reisen.

Heute ist Salina zusammen mit dem großen Stern Fiedolin nach Italien geflogen. Es ist ein früher Abend des Jahres 325 n.Chr. Die beiden beobachten einige Kinder beim Ballspielen, obwohl es schon dunkel wird. Plötzlich wird es immer stürmischer und schon kracht ein Donner durch das Tal und ein Blitz erhellt den Himmel. „Schnell, versteckt euch in einem Haus!“, möchte Salina den Kindern am liebsten zurufen. Doch die Kinder hören ihn nicht. Einige Kinder rennen durch einen Torbogen zu den kleinen Häusern dahinter. Nur ein kleiner Junge läuft in die entgegengesetzte Richtung, mitten auf ein großes Haus mit einem hohen Turm zu. In dem Haus brennen Kerzen und ein wunderschöner Gesang ist bis auf die Straße zu hören. Der kleine Junge schleicht sich durch die riesige Eingangstür. „Was ist das für ein Haus?“, will Salina wissen. „Eine Kirche“, antwortet Fiedolin dem kleinen Sternchen, „da feiern die Christen einen Gottesdienst. Aber hier in Italien gibt es noch nicht viele Christen. Die meisten aus der römischen Armee glauben an viele

Götter, z.B. an Mars, den Kriegsgott. Auch der Vater des kleinen Jungen da unten hält Mars für einen wichtigen Gott, darum hat er seinen Sohn Martin genannt, das soll an Mars erinnern." - „Oh weh“, bedauert Salina den Jungen, „dann sollte sein Papa besser nicht erfahren, dass sein Sohn in einer Kirche Schutz sucht.“ - „Da hast du wohl recht, Salina“, gibt auch Friedolin zu, „aber nun komm, wir müssen zurück nach Hause.“

Salina möchte aber noch nicht nach Hause: „Schon? Ach, bitte lass uns noch bleiben, ich möchte zu gerne wissen, wie es mit dem kleinen Martin weitergeht!“ Aber Friedolin drängt Salina nach Hause. „Lass uns in ein paar Tagen in das Jahr 334 n.Chr. reisen, dann ist Martin schon 18 Jahre alt und wir können sehen, wie es ihm geht.“

Einige Tage später ist Salina ganz aufgeregt. Wie versprochen ist Friedolin mit ihm ins Jahr 334 n. Chr. gereist, aber zu seiner Überraschung sind sie diesmal in Frankreich und nicht in Italien. Da kommt auch schon ein junger römischer Soldat auf seinem Pferd auf die Stadt zu galoppiert. Zwei weitere junge Soldaten folgen ihm so schnell, dass der Schnee auf dem Weg aufgewirbelt wird. Die jungen Männer lachen ausgelassen. Sie haben wohl ein Wettreiten veranstaltet. „Oh nein!“, ruft Salina plötzlich, „Vorsicht, da sitzt jemand im Schnee!“ Gerade noch rechtzeitig halten die Reiter vor dem Stadttor an. Fast hätten sie den Mann im Schnee über den Haufen geritten. Einer der Reiter schimpft: „Blödes Bettelvolk, mach dass du aus dem Weg kommst!“ Doch der erste Reiter steigt ab und spricht den Mann im Schnee freundlich an. Jetzt erkennt Salina in ihm Martin, den Jungen von damals, „Hier, nimm etwas von meinem Essen“, bietet Martin dem Fremden an. Und als er sieht, wie der Mann zittert, nimmt er sein Schwert, teilt sein Manteltuch in zwei Teile und gibt dem Mann die eine Hälfte. Jetzt hört Salina den anderen erst recht schimpfen: „Bist du verrückt geworden? Jetzt ist dein Mantel doch nichts mehr wert? Du kannst den doch nicht einfach in zwei Teile schneiden? Das gibt Ärger in der Kaserne!“ Aber Martin zuckt nur mit den Schulter: „Ihm war kalt, wir können ihn doch hier nicht erfrieren lassen! Weiß du, die Christen sagen: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! Wenn dir so kalt gewesen wäre, hättest du dich auch gefreut, wenn dir einer hilft.“ Salina freut sich: „Mensch, Friedolin, er glaubt immer noch an das, was die Christen lehren, ob wohl er bei den römischen Soldaten ist! Wie gut, dass er damals in der Kirche die Christen kennengelernt hat!“ - „Ja, das stimmt. Und weißt du was, Salina: In ein paar Tagen wird Martin sich taufen lassen und richtig zur Gemeinde gehören. Und er hört auf bei der Armee. Er will für die Kirche arbeiten. Und noch ein paar Jahre später, da werden die Menschen ihn sogar zu ihrem Bischoff wählen.“ - „Was ist ein Bischof?“, will Salina wissen. „Das ist jemand, der für viele Gemeinden zuständig ist und sich auch um die Menschen kümmert, die in den Gemeinden von Gott erzählen sollen.“, erklärt Friedolin, „Und das alles, weil er mal mit seinem Ball in eine Kirche gelaufen ist und so die Christen kennengelernt hat.“ - „Wenn Christen Menschen sind, die anderen helfen, dann möchte ich auch gerne ein Christ sein.“

überlegt Salina sich. „Ach Salina, du bist doch ein Stern“, lacht Friedolin. „Aber ich möchte trotzdem gerne anderen Menschen helfen, damit sie sehen, wie lieb Gott sie hat.“ gibt Salina keine Ruhe. „Das wirst du, Salina, warte nur ab.“, erklärt Friedolin, „doch nun ab nach Hause!“ Und diesmal kommt Salina gleich mit ohne zu murren.

3. Stern (Stern basteln)

Erinnert ihr euch noch an den kleinen Stern Salina? Der kleine Stern Salina ist ein sehr neugieriger Stern. Er möchte immer alles wissen und fragt den großen Sternen manchmal Löcher in den Bauch. Wenn er nachts am Sternenhimmel funkelt und leuchtet, dann steht sein Mund oft gar nicht mehr still: „Warum haben die Leute lauter Sterne aus Licht an den Straßenlaternen festgemacht? Und sieh nur, sogar in manchen Fenstern hängen Sterne!“ Die großen Sterne versuchen dem kleinen Sternchen seine Fragen zu beantworten so gut sie können. Und wie der kleine Stern können auch die großen Sterne mitten durch die Zeit reisen.

Heute schaut Salina zusammen mit dem großen Stern Friedolin an einem Abend im Advent 2016 auf das Dorf Wendeburg herunter. Salina wundert sich, warum die Menschen plötzlich überall Sterne aufhängen. „Lieben die Menschen uns Sterne so sehr, dass sie überall Sterne aufhängen?“, will Salina von Friedolin wissen? Friedolin muss schmunzeln: „Erinnerst du dich noch, Salina, du wolltest doch unbedingt den Menschen helfen, damit sie sehen, wie lieb Gott sie hat?“ Natürlich erinnert sich Salina noch daran. „Aber was hat das mit den ganzen Sternen da unten zu tun?“, will Salina wissen. „Na, das will ich dir erzählen, aber erst Mal müssen wir zurückreisen in der Zeit, es gibt da drei Menschen, denen du unbedingt helfen solltest!“ Und kaum hat Friedolin ausgesprochen, sind die beiden Stern schon unterwegs in das Jahr 0 unserer Zeitrechnung, in ein Land, das einige Tagesreisen weit im Osten von Israel liegt. Durch ein Fenster sieht Salina drei weise Männer, die gespannt den Himmel absuchen mit ihren Fernrohren. Auf dem Tisch liegen Karten vom Sternenhimmel. Einer der Männer winkt die anderen beiden gerade aufgeregt herbei. „Kommt schnell her“, hört Salina ihn rufen, „seht nur da oben, ein neuer Stern! Das muss das Zeichen sein, von dem die Alten geschrieben haben!“ Salina schaut verwundert zu Friedolin, der direkt hinter Salina leuchtet. „Warum schauen die drei Männer direkt in unsere Richtung, Friedolin? Sprechen die von uns?“ - „Ja“, erklärt Friedolin, „unser gemeinsames Leuchten hat sie auf uns aufmerksam gemacht. Sie warten schon lange auf ein besonderes Zeichen, dass Gott einen neuen König schickt. Und wir sind für sie dieses Zeichen. Jetzt kannst du diesen Menschen helfen, wie du es wolltest.“ Aber Salina wird unsicher: „Wie soll ich ihnen denn helfen? Sie können mich doch gar nicht hören, wenn ich rede?“ - „Nein, hören können sie dich nicht. Aber sie können dich sehen. Darum ist es jetzt deine Aufgabe, ihnen den Weg nach Bethlehem zu zeigen, wo Gottes Sohn in ein paar Tagen geboren wird.“ Als Salina immer noch ganz verwirrt schaut, tröstet Friedolin den kleinen Stern: „Nur keine Sorge, ich komme mit. Doch

schau nur, die Männer packen schon ihre Sachen, sie wollen keine Zeit verlieren, bald kann unsere Reise beginnen."

Viele Tage später reisen die drei Männer immer noch hinter Salina und Friedolin her. Salina hat sich inzwischen an den Gedanken gewöhnt, dass die Männer ihnen folgen und versucht das Tempo immer so anzupassen, dass die Männer sie nicht aus dem Blick verlieren. Inzwischen sind sie in Jerusalem angekommen und die Männer reiten zielsicher auf den Palast des Herodes zu. „Nein!“, ruft Salina erschrocken, „nicht in den Palast! Herodes glaubt gar nicht an Gott! Das ist der falsche Ort!“ Aber die weisen Männer können Salina nicht hören und lassen sich zu Herodes führen. Verzweifelt hört Salina, wie die Männer Herodes nach dem neugeborenen König für Israel fragen. Das kleine Sternchen beobachtet auch das gefährliche Funkeln in den Augen des Königs, als er scheinbar freundlich antwortet: „Ich weiß noch gar nichts von einem neuen König. Aber sucht ihn nur, und wenn ihr ihn gefunden habt, sagt es mir, dann will ich ihn auch besuchen und ihm Geschenke bringen.“ Empört ruft Salina: „Der lügt doch! Der hat nur Angst um seine eigene Macht. Sagt ihm nichts!“ Völlig aufgebracht saust Salina am Himmel hin und her.

Das merken auch die drei Männer, als sie wieder auf der Straße stehen. Sie schauen hoch zu Salina und wundern sich. „Ich glaube, unser Stern will uns was zeigen. Jerusalem scheint nicht der richtige Ort zu sein. Wir sollten genau beobachten, wohin unser Stern uns führt!“, stellt einer der Männer fest. Jetzt ist Salina erleichtert. „Komm, Friedolin“, sagt Salina aufgeregt, „jetzt gucken die Männer endlich wieder nach uns. Wir müssen sie nach Bethlehem bringen. Dort ist doch der Sohn Gottes geboren worden. Den sollen die Männer besuchen.“ Und dann bringt das kleine Sternchen Salina die weitgereisten Männer zu Jesus, dem Sohn Gottes. Und so hat Salina Menschen geholfen, den Sohn Gottes zu finden und zu erkennen, wie sehr Gott die Menschen liebt. Auf der Heimreise ist Salina immer noch ganz glücklich und muss an die schönen Geschenke denken, die die Leute den Eltern für das Baby überreicht haben: Gold, Weihrauch und Myrrhe! „Jetzt versteh ich, warum die Menschen überall Sterne aufhängen.“, sagt Salina zu Friedolin, „sie wollen sich daran erinnern, dass wir Sterne Menschen den Weg zu Gottes Sohn gezeigt haben. Und vielleicht wollen sie sich auch daran erinnern, dass sie selbst den Weg zu Gottes Sohn finden wollen.“ „Da könntest du recht haben“, gibt Friedolin schmunzelnd zu, „doch jetzt komm, wir wollen nach Hause zurück!“

4. Adventskranz (Zuckerstange basteln)

Erinnert ihr euch noch an den kleinen Stern Salina? Heute löchert Salina wieder Mal den großen Stern Lucy: „Was ist das da komisches Rundes, was die da unten auf dem Weihnachtsmarkt verkaufen? Warum stecken da vier Kerzen drauf? Was machen die Menschen mit diesen merkwürdigen Rädern?“ Lucy kennt die runden Kränze aus Tannen- und Fichtenzweigen. „Die Menschen nennen es Adventskranz und am ersten

Advent zünden sie die erste Kerze an.", erklärt Lucy dem kleinen, neugierigen Stern. „Aber wozu soll das gut sein?", will Salina noch mehr wissen. „Pass auf, ich hab eine Idee!", sagt Lucy, „lass uns zusammen nach Hamburg fliegen, zu einem Kinderheim vor 177 Jahren. Das Haus heißt Rauhes Haus und wird von Pastor Johann Hinrich Wichern geleitet." - „Aber was hat dieser Pastor aus Hamburg mit den Kränzen auf dem Wendeburger Weihnachtsmarkt zu tun?" will Salina wissen. Lucy lächelt: „Warte es ab. Komm mit und sieh selbst!"

Und schon sind Salina und Lucy in Hamburg im Jahr 1839 über einem Waisenhaus. Viele Kinder sitzen in einem großen Raum zusammen im Kreis um ein großes Wagenrad. Darauf sind vier große, dicke weiße Kerzen und dazwischen immer sechs kleinere, dünne rote Kerzen. Eine dicke weiße Kerze brennt schon. Die Kinder singen zusammen: „Wir sagen euch an, den lieben Advent". „Schön", seufzt Salina und freut sich über den Gesang der Kinder. Dann steht ein Mann auf. „Ist das dieser Pastor Johann Hinrich Wichern?" will Salina wissen. „Ja, das ist er. Er liebt diese Kinder und schenkt ihnen ein neues Zuhause und neue Hoffnung.", erklärt Lucy. Salina hört ihm zu. „Die Adventszeit will uns vorbereiten auf Weihnachten, liebe Kinder. Weihnachten strahlt wie ein helles Licht in der Dunkelheit, denn Gott schenkt uns seinen Sohn Jesus Christus. Darum wollen wir an jedem Tag eine Andacht feiern und uns an Jesus erinnern. Und jeden Tag zünden wir eine Kerze mehr an. Die weißen Kerzen sind für die Sonntag, so wie heute. Heute erzähle ich euch die Geschichte, wie Johannes, der Sohn von Zacharias und Elisabeth geboren wurde und Zacharias endlich wieder sprechen konnte." - „Ach Lucy, der kennt auch Johannes, der den Weg für Jesus vorbereiten soll," ruft Salina aufgeregt, „wir waren doch neulich erst bei Zacharias!" - „Ja, das stimmt," antwortet Lucy, „aber eigentlich wollte ich dir nur zeigen, wer den Adventskranz erfunden hat. Die meisten Menschen stecken heute aber nur noch die vier Kerzen für die Sonntag auf den Kranz und nicht mehr für jeden Tag eine." Salina schaut noch einmal zu dem großen Kranz in der Mitte: „Eine gute Idee, dass es jeden Tag ein bisschen heller wird, bis Weihnachten ist. Vielleicht könnte man den Kranz auch noch mit anderen Sachen schmücken. Danke, Lucy, dass du mir das gezeigt hast. Fliegen wir jetzt wieder zurück nach Hause?" - „Ja, das machen wir."

5. Nikolaus (Stiefel basteln)

Ihr kennt doch Salina, das kleine, neugierige Sternchen. Heute beobachtet Salina, wie ein paar Kinder fleißig ihre Stiefel putzen und einfach vor die Tür stellen. „Friedolin, Friedolin, komm mal schnell! Guck mal, die stellen ihre Stiefel einfach vor die Tür! Nicht, dass die noch einer klaut! Das geht doch nicht!" Friedolin schmunzelt: „Ach, Salina, das ist auch so ein Adventsbrauch." - „Ah, ich weiß, warum", gibt Salina schlau von sich, „Die Stiefel sollen daran erinnern, dass Maria und Joseph den weiten Weg von Nazareth nach Bethlehem gewandert sind, wegen dieser Volkszählung damals."

Jetzt fängt Friedolin an zu lachen: „Das ist auch eine gute Idee. Aber nein, die Siefel erinnert an einen Bischoff aus Myra, der hieß Nikolaus. Komm, lass uns nach Myra fliegen, in das Jahr 290 nach Christus. Dann zeige ich dir diesen Nikolaus.“ Und schon waren sie unterwegs.

In Myra beobachten die beiden Sterne am Abend ein Ehepaar, das verzweifelt am Esstisch sitzt. „Schatz, es hilft alles nichts, wir müssen unsere älteste Tochter als Dienstmagd verkaufen.“, hört Salina den Mann sagen, „Wir schaffen es nicht, genug Geld als Mitgift zusammenzubekommen, damit sie heiraten kann.“ Die Frau fängt an zu weinen: „Aber der Sohn unserer Nachbarn möchte sie so gerne heiraten. Meinst du nicht, dass wir das Geld noch irgendwie aufreiben können?“ Traurig antwortet der Mann: „Nein, wir haben schon alles versucht. Ich werde morgen zum Markt gehen und sehen, ob ich einen guten Preis für sie bekomme. Vielleicht reicht uns das Geld dann, dass wir wenigstens unsere zweite Tochter verheiraten können.“ Salina bekommt einen Schreck: „Friedolin, das geht doch nicht! Die können doch nicht ihre Tochter verkaufen!“ „Ja, Salina, das finde ich auch. Aber viele Menschen haben das damals gemacht, wenn sie arm waren. Mädchen konnten nur heiraten, wenn sie Geld als Mitgift in die Ehe mitbrachten, damit sie Sachen für den Haushalt kaufen konnten. Aber warte ab, es kommt Hilfe!“ - Einige Zeit später, als das Ehepaar schon schlief, nähert sich ein junger Mann dem Haus. Friedolin flüstert Salina zu: „Schau, da kommt Nikolaus. Er ist sehr reich, hat viel Geld von seinen Eltern geerbt.“ Salina flüstert zurück: „Was trägt er da unter seinem Mantel? - Oh sieh nur, Friedolin, er legt es in die Schuhe, die die Mädchen vor der Haustür stehen gelassen haben.“

„Ja,“ sagt Friedolin, „das sind Goldklumpen, für jedes Mädchen einer. Damit haben die Mädchen genug Geld zusammen, dass sie heiraten können und ihr Vater muss keine von ihnen verkaufen.“ Salina freut sich: „Das ist aber lieb von Nikolaus. Aber warum bringt er es nicht den Eltern persönlich?“ Friedolin antwortet: „Er will nicht gesehen werden, wenn er Gutes tut. Er ist so reich, dass er davon abgeben will und anderen helfen. Aber er will nicht, dass die Leute ihn dafür loben. Er will, dass die Leute Gott danken. Er sieht sich als einen Helfer Gottes. - So, jetzt lass uns wieder nach Hause fliegen, Salina.“ Auf dem Heimweg fragt Salina: „Brauche die Kinder heute denn auch Geld zum Heiraten und stellen darum ihre Stiefel vor die Tür?“

Wieder muss Friedolin lachen: „Nein, die Stiefel erinnern nur an Nikolaus. Die Kinder heute hoffen auf Süßes oder Äpfel oder Nüsse am Nikolaustag.“ „Danke, Friedolin, dass du mir Nikolaus gezeigt hast. Hoffentlich helfen heute auch noch viele Menschen anderen, so wie Nikolaus es getan hat.“

6. Tannenbaum (Tannenbaum stecken)

„Lucy, Lucy, schau doch mal, da unten auf dem Schulhof steht ein riesiger Tannenbaum mit lauter Kugeln und Lichtern dran. Warum steht der da?“, will das kleine Sternchen Salina heute vom großen Stern Lucy wissen. „Ach Salina, was du

immer wissen willst!", seufzt Lucy und denkt einen Moment über die Frage nach. „Ich weiß es auch nicht so ganz genau,“ gibt Lucy dann zu, „aber diese geschmückten Tannen- und Fichtenbäume gehören bei den Menschen auch zur Weihnachtstradition dazu. Auf Marktplätzen, Schulhöfen oder in Einkaufsmärkten stehen diese Bäume die ganze Adventszeit über. Und am 24.12., an Heilig Abend, stellen sich die meisten Familien auch noch einen Baum in ihr Wohnzimmer und schmücken ihn.“ „Wird nicht am 24. Dezember an die Geburt von Gottes Sohn Jesus erinnert?“, wundert sich Salina, „Ist Jesus denn in einem Tannenwald geboren worden?“ Jetzt muss Lucy doch lachen: „Nein, das nicht. Aber die Krippe war ja aus Holz, daran kann so ein Weihnachtsbaum erinnern.“ „Auch so,“ aber warum ist es denn dann ein Tannenbaum und keine Buche? Man kann eine Krippe doch auch aus Buchenholz bauen“, löchert Salina Lucy mit der nächsten Frage. Darauf weiß Lucy die Antwort: „Die Menschen nehmen immer einen Nadelbaum als Christbaum oder Weihnachtsbaum, weil er auch im Winter grün ist und nicht so tot aussieht wie die Laubbäume. Das erinnert die Menschen daran, dass sie durch die Geburt Jesu ewiges Leben haben. Also, dass sie auch, wenn sie sterben, bei Gott und Jesus weiterleben können.“ Das gefällt Salina. Aber sie will noch mehr wissen: „Und womit schmücken die Menschen ihre Jesus-Erinnerungs-Bäume?“ Lucy lacht wieder: „Sie nennen sie Christbäume, aber Jesus-Erinnerungs-Bäume finde ich auch gut. Naja, ganz verschiedene Dinge: Kerzen, weil Jesus Licht in die Dunkelheit bringt; Sterne, die erinnern sie an uns; Engel, weil die ja den Hirten von der Geburt erzählt haben; Äpfel oder rote Kugeln, die sollen an die Frucht am Paradiesbaum erinnern oder auch Süßigkeiten, damit die Kinder in den Festtagen etwas naschen dürfen, wie bei einer Geburtstagsfeier.“ - „Geburtstagsfeier,“ ruft Salina dazwischen, „das passt ja, denn der 24. Dezember ist doch der Geburtstag von Jesus! Danke, Lucy, jetzt weiß ich Bescheid. Komm, lass uns noch ein bisschen rumfliegen und andere Christbäume suchen. Mal sehen was die Menschen da dran gehängt haben.“ „Na, dann los“, stimmt Lucy zu.

7. Salina und das Krippenspiel

„Lucy, Friedolin, Lucy, Friedolin, kommt schnell, seht euch das mal an!“, schallt es über den frühabendlichen Himmel. Das kleine neugierige Sternchen Salina ist ganz aufgeregt. Es steht über Wendeburg und beobachtet eine Menge Kinder in einem Haus. Die beiden großen Sterne kommen und gucken durch die hohen Fenster zu den Kindern hinein. „Lucy, Friedolin, seht nur, die spielen Verkleiden.“, ruft Salina ihnen zu, „da sind ganz viele mit so weißen Kleidchen, und die da haben so eine Art braune Kittel an, oh, und guck nur diese Glitzerhosen. - Warum verkleiden sich die Kinder?“ Lucy schmunzelt: „Salina, Salina, du bist immer so aufgeregt und freust dich über alles, was du siehst. Aber du hast ja recht. Diese Kinder haben etwas ganz besonderes vor ...“ „Oh, Lucy, lass mich nicht so lange warten, erzähl schon, was machen die Kinder?“ Lucy macht es heute echt spannend: „Also, diese Kinder da unten,

die ..." - „Sag schon,“ unterbricht Salina Lucys Zögern. „Sie bereiten sich auf ein Krippenspiel vor, für die Kirchel!“ Das Wort hat Salina noch nie gehört. „Was ist denn ein Krippenspiel? Kann man mit einer Krippe spielen? Ich dachte das ist so ein Ding, wo man Futter für die Tiere rein tut.“ wundert sich Salina. Jetzt schaltet sich Friedolin in das Gespräch ein: „Krippenspiel nennen die Menschen eine Theateraufführung, in der die Geschichte der Geburt Jesu erzählt wird. Und du erinnerst dich doch noch daran, dass Maria und Joseph das Baby in einem Stall bekommen haben. Und da stand halt nur eine Krippe und kein Babybett für den kleinen Jesus.“ Jetzt versteht Salina: „Oh guckt mal, das Mädchen mit dem großen Tuch über dem Kopf, die hat eine Puppe im Arm, bestimmt spielt sie die Maria. Und das Mädchen neben ihr ist dann bestimmt der Joseph!“ Friedolin stimmt ihr zu: „Ja, und die mit den Schürzen, das sind die Wirtsleute, die da sind Hirten, die weißen spielen Engel, und die mit den Sternentüchern auf dem Kopf, das sind die Sterndeuter.“ „Oh, ich erinnere mich an die Sterndeuter.“, denkt Salina laut nach, „dann spielt das Kind mit der Krone bestimmt diesen gemeinen Herodes. Oder soll es der Kaiser Augustus aus Rom sein?“ „Ich glaube, sie haben beide Rollen besetzt.“, überlegt Friedolin „aber jetzt seid mal leise, dann können wir hören, was die Kinder sagen.“ Und dann hören Salina, Lucy und Friedolin ganz gespannt zu, wie die Kinder aus Wendeburg die Geschichte der Geburt Jesu spielen.

Leo und Tina

Wir sind die beiden Neuen im Fachbereich Kindergottesdienst:



Leo, der Löwe und
Kirchenmaus.



Tina, die

Tina: Das war gar nicht so leicht, meine schöne gemütliche kleine Kirche zu verlassen und in die Stadt zu ziehen. Ich bin doch eine Landmaus.

Leo: Aber dafür haben wir uns hier kennengelernt. Ich war noch nie mit einer Maus befreundet. Um ehrlich zu sein: ich hatte bisher sogar ein bisschen Angst vor Mäusen... So ein mutiger Löwe bin ich nämlich gar nicht.



LÖWENPOST



Tina: Und ich hatte vorher immer Angst vor großen Tieren. Ich wäre gern ein bisschen mutiger.

Leo: Warte mal. Da gibt es doch jemanden, der war so mutig wie ein Löwe. Der war so überzeugt von seinen neuen Erkenntnissen, dass ihn keiner einschüchtern konnte, noch nicht einmal Papst und Kaiser.

Tina: Ja, klar, der Martin Luther war das. „Gott ist wie ein glühender Backofen voller Liebe“, hat der damals gesagt. Das ist so eine wunderschöne Vorstellung. Wenn ich an diesen Gott glaube, dann werde ich auch mutiger.

Leo: So mutig, dass du sogar mit einem Löwen befreundet sein kannst?

Tina: Klar! Und so mutig, dass ich jetzt eine Stadt-Kirchenmaus werde. Ich freue mich auf alles Neue im Kigo!

Leo: Da werden wir hoffentlich noch vieles gemeinsam entdecken! Schön, dass wir das jetzt zusammen machen können, auch wenn wir vielleicht nicht immer ganz so mutig sind... Dann halten wir einfach zusammen!

Tina: Genau! Freunde sind gemeinsam gleich viel mutiger.